Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1899)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 40. Samstag den 7. Oktober 1899.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Sion, Oelberg und Golgatha.

Von Albert Karli, Pfarrhelfer in Baden.

(Schluß).

Zwischen dem Eingang zur Grabeskirche und der Grabkapelle befindet sich das sogenannte Katholikon, der Chor der Griechen. Es ist der größte und schönste Raum im Hauptschiffe und war einst der Domherrenchor der Kreuzfahrer, prachtvoll verziert mit Marmorsäulen, Mosaik und silbernen Inschriften. Die Griechen haben diesen Chor ganz an sich gerissen, geschmacklos umgeändert, zwischen den Pfeilern Mauern aufgeführt und so eine Kirche in die Kirche hineingestellt. — Kehren wir wieder zum Eingang der Grabeskirche zurück und wenden wir uns, statt links, rechts, so gelangen wir am Fuß des Golgatha vorbei zu drei Altarkapellen, die Kapelle der Verspottung, der Kleiderverteilung und des Longinus. Zwischen der ersten und zweiten führt eine Stiege von 29 Stufen in die Kirche der hl. Helena; sie ist ein geräumiger, unterirdischer Zentralbau, der sein Licht durch eine eigene Kuppel erhält. Die Kirche ist Eigentum der Griechen. Eine lange Treppe führt noch weiter hinunter in eine Krypta mit einem Altar der Lateiner; hier ist die Stätte der Kreuzauffindung. Zurückgekehrt in den Chorumgang, gelangen wir durch die sogenannten 7 Arkaden der seligsten Jungfrau in die Sakristei der Franziskaner, wo uns das Hünenschwert Gottfrieds von Bouillon und seine Sporen gezeigt werden. Mit diesem Schwerte wird den Rittern vom hl. Grab der Ritterschlag erteilt. An die Sakristei schließt sich die den Lateinern gehörige Kapelle des heiligsten Sakramentes, auch Kapelle Mariä Erscheinung genannt, weil hier gemäß der Tradition Christus nach seiner Auferstehung seiner lieben Mutter erschien. Auf dem rechten Seitenaltare wird noch ein Stück der Geißelungssäule aufbewahrt. Um die Kapelle gruppiert sich das Klösterlein der Franziskaner mit seinen dunklen Gängen, kleinen Zellen und einer hübschen Terrasse hoch oben in unmittelbarer Nähe der Grabeskuppel. Noch eine Menge anderer Sehenswürdigkeiten wäre zu nennen, die in diesem labyrinthartigen Gebäude zusammengedrängt sind; aber ich fürchte, Verehrteste, schon allzulange ihre Geduld in Anspruch genommen zu haben und schließe. — Architektonisch betrachtet ist die hl. Grabkirche weder den altchristlichen und romanischen Basiliken, noch den großen gotischen Domen des Mittelalters ebenbürtig. Wohl haben die Kreuzfahrer ihr Bestes geleistet; aber es war, wenn man die verschiedenen heiligen Stätten unter einem Dach vereinigen wollte, schlechterdings unmöglich, einen einheitlichen Bau herzustellen. Und was sie gebaut haben, ist später vielfach ohne Verständnis umgebaut und erweitert worden. Zudem leidet die Kirche, wie man auf Schritt und Tritt wahrnimmt, gar sehr unter dem Mangel an Ordnung; sie entbehrt der nötigen Pflege, weil sie allzu viele Pfleger hat. Darüber klagen die rußigen Wände, die ausgelaufenen Treppen, der schlechte Fußboden. Es würde, besonders von Seite der Franziskaner, nicht an gutem Willen fehlen, die Schäden auszubessern; aber es darf keine Hand angelegt, kein Stein ausgewechselt, keine Bodenplatte eingesetzt werden, ohne daß Lateiner, Griechen, Armenier und Türken ihre Einwilligung zugaben; diese vier Faktoren sind jedoch selten oder nie gleichen Sinnes. — Die Architektur der Grabkirche, Verehrteste, ist ein Abbild des Reiches Gottes im Zustand der Unvollkommenheit, ein monumentales Denkmal der Spaltung unter den Bekennern des christlichen Namens; sie ist gleichsam eine große steinerne Klage über die unselige Zerrissenheit, in welcher die Kinder des einen und wahren Gottes auseinander gehen; sie ist ein lautes Adveniat regnum tuum, ein Sehnsuchtsschrei nach dem Anbruch jener Zeit, wo ein Hirt und eine Herde sein wird, wo die ganze Christenheit im Einmut des Glaubens und in der Harmonie brüderlicher Liebe um das Kreuz und Grab des Erlösers sich schart. O möchte sie bald kommen, diese Zeit: Möchte wieder, wie in der Epoche der Kreuzzüge, eine starke Woge echt christlichen Glaubens den Weg ins Morgenland nehmen und die hl. Stätten, die Wiege des Christentums, reinigen vom Gräuel der Verwüstung, der jetzt dort herrscht! Möchten die Orte, an welchen die Erlösung der Welt vollbracht wurde, auch ihrerseits erlöst werden aus den Händen der Türken und Irrgläubigen, die sie entehren! Möchte wieder ein reiner und ungeteilter Gottesdienst einziehen in die hl. Grabkirche, ihr die frühere Schönheit zurückerstatten und ihr eine Gemeinde von Christgläubigen schenken, die eines ist im Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen, eines in der Liebe zu demjenigen, der hier aus Liebe den letzten Tropfen seines Blutes geopfert und glorreich triumphiert hat über Tod und Grab. Gott gebe es!

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

Von Arnold Gisiger, Pfarrer in Oberbuchsiten.*)

Drei Beweggründe sind es, welche mich veranlassen, bei dieser Gelegenheit etwas zu sagen über die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

Der erste Beweggrund ist die begründete Annahme, daß die Herz-Jesu-Andacht ein wirksames und für unsere Zeit von der Vorsehung bestimmtes Mittel sei, die Seelen zu retten. Den zweiten Beweggrund bilden die herrlichen Verheißungen, welche der Andacht gegeben worden und die zahlreichen Gebetserhörungen, welche die Verheißungen bestätigen. Der dritte Beweggrund endlich, warum ich dieses Thema wählte, ist die erfreuliche Thatsache, daß im verflossenen Monat Juni der hl. Vater Leo XIII. die ganze Welt dem göttlichen Herzen Jesu geweiht hat. Ich möchte nun in Kürze die dreifache Frage beantworten:

1. Worin besteht die Herz-Jesu-Andacht?
2. Welches ist die Absicht der Kirche in der Verbreitung derselben und
3. Wie kann diese Andacht geübt werden?

Bei jeder kirchlichen Andacht hat man zwei Dinge zu unterscheiden: erstens das Geheimnis des Glaubens, welches der Andacht zu Grunde liegt und zweitens die Veranlassung oder Ursache, warum die Gläubigen, warum die Kirche diesem oder jenem Glaubensgeheimnis besondere Verehrung erweist.

Das Geheimnis des Glaubens, auf welchem die Herz-Jesu-Andacht beruht, ist das *Verbum caro factum*, insbesondere das mit der Lanze durchbohrte Herz, das jetzt glorreich im Himmel ist und wahrhaft, wirklich und lebendig gegenwärtig ist im allerheiligsten Sakramente. Diesem gottmenschlichen Herzen gebührt göttliche Verehrung, weil es ein Teil ist der allerheiligsten Menschheit Jesu und hypostatisch mit der zweiten Person, dem Logos, vereinigt. Doch nicht das leibliche Herz allein und für sich allein berechtigt ist der Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht, sondern die unermeßliche Liebe Jesu, deren Mittelpunkt und Symbol das leibliche Herz ist, der gottmenschliche Wille Jesu mit seinem unendlich reichen Tugendleben, der Mittelpunkt, aus welchem alle Heiligkeit und Tugendfülle hervorquillt.

Weil nun aber der Mensch ein sinnlich geistiges Wesen ist, so verlangt seine Natur als Gegenstand der Andacht etwas mit den Sinnen wahrnehmbares; die unermeßliche Liebe Jesu und damit seine ganze Tugendfülle an und für sich betrachtet etwas rein geistiges; diese unermeßliche Liebe Jesu ist uns nun offenbar geworden in seinem durchbohrten Herzen und unter dem Bilde dieses seines Herzens offenbart sich uns fortwährend diese seine unermeßliche Liebe. Demnach ist der Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht die unermeßliche Liebe Jesu, das unaussprechlich hohe und heilige Tugendleben Jesu, uns vor Augen gestellt in seinem leiblichen Herzen, unter dem Bilde seines leiblichen Herzens. — Die größten und herrlichsten Offenbarungen der Liebe Jesu sind nun besonders die Menschwerdung, sein Leiden und die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes. Die Betrachtung dieser Liebeswerke, besonders des bittern Leidens und Sterbens bildet denn auch der Gegenstand des Herz-Jesu-Officiums. So lautet das Invitatorium: Christum pro nobis passum, venite adoremus. Auf diese unermessliche Liebe weisen hin die einzelnen Lektionen, Responsorien und Antiphonen (ein Beweis), der Introitus, die Oration, Epistel und Evangelium in der hl. Messe u. s. w.

Was nun die Herz-Jesu-Andacht zu einer eucharistischen Andacht macht, ist neben dieser dogmatischen Grundlage auch die Art und Weise, wie sie in der Kirche eingeführt wurde. — Der göttliche Heiland erschien der seligen Margaretha Maria gerade in jenen heiligen Stunden und Augenblicken, wo sie vor dem ausgesetzten Allerheiligsten betete. Da zeigte er ihr sein von Liebesflammen umgebenes Herz, da forderte er sie auf, dasselbe anzubeten, Sühne zu leisten. — „Mein Herz ist so erfüllt von Liebe zu den Menschen, daß es seine Liebesflammen nicht länger in sich zu verschließen vermag: es sind heilende und heiligende Gnaden, welche allein den Menschen aus dem Abgrund des Verderbens zu erretten vermögen." Bei der zweiten Erscheinung, welche ebenfalls vom allerheiligsten Sakramente ausging, beklagte sich der göttliche Heiland ausdrücklich über die Gleichgültigkeit, welche ihm im Sakramente der Liebe zu teil wurde: „Siehe da dieses Herz, welches die Menschen so sehr geliebt hat, daß es nichts zurückhielt, nichts scheute, ja sich ganz erschöpfte und verzehrte, um ihnen seine Liebe zu bezeugen. Zum Lohne dafür erhalte ich von den meisten Menschen nur Undank durch die Verachtung, Unehrerbietigkeit, die Sakrilegien und die Kälte, womit man mir im Sakramente der Liebe begegnet. Was ich aber am schmerzlichsten empfinde ist, daß selbst Seelen, die mir noch besonders geweiht sind, solche Unbilden zufügen. Darum verlange ich von dir, daß der erste Freitag nach dieser Oktav als ein besonderes Fest zur Verehrung meines Herzens bestimmt werde, damit man an demselben durch eine feierliche Abbitte ihm Genugthuung leiste und die hl. Kommunion empfange zum Ersatze für die Unbilden, welche ihm zugefügt werden, während es auf den Altären ausgesetzt ward. Ich verspreche dir, daß mein Herz sich erweitern wird, um in überreicher Fülle die Wirkungen seiner Liebe über diejenigen auszugießen, welche ihm diese Ehre erweisen."

Wie aus diesen Offenbarungen an die sel. Margaretha Maria deutlich hervorgeht, ist das charakteristische bei der Herz-Jesu-Andacht, daß sie eine Sühneandacht ist. Ihr Zweck geht dahin, die unermeßliche Liebe Jesu stets mehr zu erkennen und auch einigermaßen zu vergelten, dem lieben göttlichen Herzen Jesu Ersatz zu leisten für die große Gleichgiltigkeit und den Haß so vieler Seelen gegen ihn, die Liebe

*) Vortrag an der „Eucharistischen Versammlung" in Zug am 8. September.

zu ihm in den Herzen der Menschen immer mehr zu entflammen.

Es ist schon gesagt worden, die Andacht zum göttlichen Herzen sei gleichbedeutend mit der Andacht zum allerheiligsten Altarsakramente. Das ist nicht richtig. Hattler, in dieser Sache ein Gewährsmann, beantwortet diese Frage also: „Der Zweck, welchen die Andacht zum allerheiligsten Sakramente anstrebt, besteht darin, daß dem unter uns Menschen gegenwärtigen Heile die schuldige Anbetung und der schuldige Dank für eine solche Wohlthat der Liebe gezollt werde. Dazu ist das Fronleichnamsfest von der Kirche eingesetzt, dazu sind die Prozessionen und der Schmuck der Kirche, das bezwecken alle Vorschriften, welche die Kirche zu Ehren dieses Geheimnisses gegeben hat.

(Schluß folgt.)

† Pfarrer Franz Xaver Knecht.

Freitag den 28. September, am Feste des hl. Erzengels Michael, am Kirchenpatronfest der Pfarrgemeinde Wegenstetten-Hellikon, starb nach längerer Krankheit der hochw. Herr Franz Xaver Knecht, Pfarrer dieser Gemeinde. Wir geben hier eine kurze Lebensskizze des Verstorbenen nach den Angaben, wie sie von einem seiner Amtsbrüder gemacht wurden.

Hochw. Hr. F. X. Knecht wurde geboren in seiner Heimatgemeinde Döttingen, im Bezirk Zurzach, den 31. August 1845. Nach Uebersiedlung seiner Familie nach Baden, besuchte er die Stadtgemeindeschule und Bezirksschule. Im Herbst 1862 trat der gut talentierte, geweckte Jüngling ins Gymnasium des damals noch blühenden, seither aufgehobenen Klosters Mariastein im Kanton Solothurn. Den Aufenthalt in dem so romantisch gelegenen Mariastein zählte er immer zu den schönsten und freudigsten Zeiten seines Lebens. Er hat auch den hochw. Professoren und Kapitularen des Klosters stets die freundlichsten Sympathien bewahrt und bekundet.

An dieser Gnadenstätte, im trauten Umgang mit den Bewohnern des Klosters, ist in ihm der Gedanke erwacht und bereits zum Entschlusse gereift, sich später dem geistlichen Stande zu widmen. Die höhern Klassen des Gymnasiums absolvierte er in Luzern. Ausgerüstet mit den erforderlichen Vorkenntnissen, begann er sein Fachstudium an der Universität Freiburg im Breisgau, wo er zwei Jahre verblieb. Angezogen von den Kunstschätzen, die das berühmte München in sich birgt, lenkte er seine Schritte dorthin, um neben der Beendigung seiner akademischen Studien auch noch dem Gebiete der Künste seine Aufmerksamkeit zu schenken. Nach gutbestandener Staatsprüfung trat er im Herbst 1870 ins Priesterseminar zu Solothurn und wurde am 24. Juli 1871 vom hochw. Bischof Eugenius zum Priester geweiht. Seine seelsorgliche Thätigkeit begann er als Katechet in Bremgarten 1871—73. Von 1873—77 wirkte er als Kaplan und Bezirksschullehrer in Mellingen. Im Juli 1877 wählte ihn die Pfarrgemeinde Obermumpf auf dem Berufungswege als Pfarrer. Mit dem Hinzug nach Obermumpf betrat er das Gebiet des frickthalischen Kulturkampfes. In Obermumpf selbst hatte bereits die religiöse Zwistigkeit Boden gefaßt. Herr Pfarrer Knecht glaubte durch seine Beredsamkeit und Opferwilligkeit die Gemüter beschwichtigen und vereinigen zu können. Doch seine Anstrengungen waren vergeblich, deshalb sehnte er sich nach einem größeren und weiteren Arbeitsfeld. Durch Wegzug des damaligen Pfarrers von Wegenstetten-Hellikon war diese Stelle vakant geworden. Da sich hier längst schon eine altkatholische Genossenschaft gebildet hatte, waren die Verhältnisse derart, daß von einer Pfarrwahl nicht die Rede sein konnte. Es wurde daher die Pastoration dieser ziemlich großen Gemeinde dem hochw. Herrn Pfarrer Knecht in Obermumpf übertragen. Damit war ihm ein großes, mühevolles und auch schwieriges Arbeitsfeld anvertraut. Drei volle Jahre 1879—82 besorgte er die äußerst schwierige Pastoration dieser beiden Pfarrgemeinden. Am 1. Oktober 1882 wählte ihn die Pfarrgemeinde Wegenstetten-Hellikon zu ihrem Pfarrer. Er nahm die Wahl an und betrat mit seinem Einzug in Wegenstetten die wichtigsten Vorposten im leidigen Kirchenstreit. Der Sprecher am Grabe erklärte diesbezüglich, er wolle auf dem Friedhofe nicht weiter von Kampf und Streit sprechen, das aber müsse dem selig Verstorbenen nachgerühmt werden, daß er mit bewunderungswürdiger Sachkenntnis, Klugheit, Entschiedenheit und Opferwilligkeit für die hl. Rechte der Kirche, für alle am Streite beteiligten Gemeinden des Frickthals bis zu seinem Tode gekämpft hat. In Anerkennung seiner Thätigkeit und Fähigkeit hatten die Geistlichen des Bezirkes Rheinfelden ihn vor Jahren schon zu ihrem Konferenzdirektor gewählt. Als solcher hat er auch auf wissenschaftlichem Gebiete sehr eifrig gearbeitet. Neben dieser vielseitigen Thätigkeit hatte er auch den politischen, sozialen und landwirtschaftlichen Fragen seine Aufmerksamkeit geschenkt, weshalb er anfangs der 90er Jahre im Kreise Wegenstetten als Großrat gewählt wurde, wo er ebenfalls den ganzen Mann stellte. Die vielen geistigen und körperlichen Anstrengungen hatten längst schon nachteilig auf seine Gesundheit gewirkt. Bald nach Ostern überfiel ihn eine außerordentliche Herzschwäche und infolge deren setzte die lästige Wassersucht an, die ihn immer mehr abschwächte bis der Todesengel seinen Leiden ein Ende machte. Er sollte den Abschluß des Kirchenstreites, der ihn bis aufs Sterbebett beschäftigte, nicht erleben. Wohl vorbereitet, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, hat ihn der erste Kämpfer für Gott und Gottes Ehre, der hl. Erzengel Michael, an seinem Erinnerungsfeste vom Kampfplatz weg ins Land des Friedens berufen. Möge der Allbarmherzige — so schließen wir mit dem Redner auch unsern kurzen Bericht — dem Verstorbenen bald die Worte zurufen: „Du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges getreu gewesen, so will ich dich über vieles setzen — gehe ein in die Freuden deines Herrn!" R. I. P.

Le Tiers-Ordre de St. François.

Parmi les œuvres nombreuses auxquelles la prodigieuse activité de Léon XIII aura donné un nouvel

essor, il faut citer en première ligne le Tiers-Ordre franciscain. A la voix pontife cette vénérable institution a pris un vie nouvelle et de ce tronc jadis si vigoureux ont poussé des ramaux pleins de sève. Partout, on semble vouloir redonner au Tiers-Ordre la place qu'il occupait dans les siècles passés; une activité inconnue depuis longtemps règne dans les fraternités et un souffle de vie semble les animer pour le bien.

Nous n'en voulons pour preuve que les deux congrès du Tiers-Ordre, tenus récemment, l'un à Bruxelles et l'autre à Toulouse, congrès dont le succès a été si grand. Un congres international du Tiers-Ordre est annoncé pour l'année prochaine à Rome, et promet de féconds résultats. — En cherchant plus près de nous, nous trouvons la pieuse institution très florissante dans le canton de Fribourg. Sur 135 paroisses plus de 70 possèdent des fraternités. Cette situation est due à des circonstances particulièrement favorables; les couvents de capuçins y ont survécu aux troubles politiques et religieux et le ministère des RR. Pères n'y est pas entravé comme dans le Jura. Toutefois le clergé séculier ne parait pas être resté étranger à ce beau développement; deux rapports lus récemment lors de la retraite annuelle au séminaire de Fribourg, en présence de l'Evêque du diocèse et d'environ 50 prêtres, nous montrent l'importance et l'intérêt que l'on attache à cette œuvre dans le clergé fribourgeois.

Le premier a pour auteur Mr. l'Abbé Descloux, rév. curé de Matran, et traite de la «*Mission du Tiers-Ordre dans le canton de Fribourg;*» le second, dont le titre porte: «*But, esprit et règle du Tiers-Ordre,*» est dû à la plume de Mr. l'Abbé A. Gremaud, rev. curé de Remaufens. (Voir la *Semaine catholique de la Suisse.* 1899, Nr. 33, 34, 38.)

Nous n'insistons pas sur le texte de ces deux rapports qu'un grand nombre de prêtres aura déjà lus. Toutefois il ne sera pas sans utilité d'attirer l'attention de plusieurs sur la fondation de fraternités, et sur la nature même du Tiers-Ordre. Les confréries, les associations, les œuvres recommandées, qui sollicitent l'dahésion des fidèles, sont devenues si nombreuses que le choix devient embarrassant. Une si riche variété est une preuve de la liberté que l'Eglise laisse à chacun de suivre les attraits de sa dévotion et les préférences de ses goûts. Il y a cependant des œuvres qui, par leur caractère universel, leur importance et l'expérience des siècles chrétiens s'imposent davantage à l'attention des fidèles. Le Tiers-Ordre de la Pénitence est certainement de ce nombre. Pour fixer le choix de ses vénérés confrères, Mr. l'Abbé Descloux les prie de remarquer: «qu'une fraternité du Tiers-Ordre peut très bien s'établir et se développer à côté d'autres associations moins importantes, sans leur nuire d'aucune manière; bien plus, l'on verra presque toujours ces mêmes associations reprendre une nouvelle vie au contact de la puissante institution franciscaine.» Et plus loin, il fait en effet un devoir aux Tertiares d'être «les premiers à s'enroler dans les associations recommandées, telles que Confréries, Propagation de la Foi, Sainte-Enfance, Missions-Intérieures, conférences de St. Vincent de Paul, Congrégations de jeunes gens et de jeunes filles etc.»

Puis, il ajoute: «Dans les paroisses, où d'anciennes Confréries sont en décadence, où l'on éprouve le besoin de les remplacer par quelque chose de plus nouveau, peut-on mieux faire que d'y établir le Tiers-Ordre franciscain, si souvent et si instamment recommandé par N. S. le pape Léon XIII et que l'expérience montre partout si efficace et si puissant pour relever la vie chrétienne?»

L'auteur parle des recommandations du pape; c'est un fait connu de tous, que Léon XIII a montré pour cette institution une prédilection particulière. Outre l'encyclique «*Auspicato concessum*» de 1882, il s'est plu en toute occasion à revenir sur ce sujet: «J'y reviens sans cesse, j'en parle dans toutes les occasions. J'ai la conviction que c'est par le Tiers-Ordre et par la diffusion de l'esprit franciscain que nous sauverons le monde. — Je voudrais que tous les fidèles se fissent Tertiaires, mais par dessus tout je désire la diffusion de l'esprit franciscain.»

Ce que Léon XIII attend surtout du Tiers-Ordre, c'est le renouvellement de l'esprit chrétien, car le Tiers-Ordre est la mise en pratique de l'esprit même de l'Evangile. Instruit par l'histoire, il espère que cette institution, fidèle à son passé glorieux, donnera encore à l'Eglise une société formée selon l'esprit du christianisme. «Ma réforme sociale, dit il, c'est le Tiers-Ordre d'Assise.»

Et pour faciliter à tous l'entrée du Tiers-Ordre, il a entrepris la revision de sa règle et en a rendu les exigences en harmonie plus parfaite avec les conditions de la vie moderne; il l'a restauré selon le type primitif que les vicissitudes des temps lui avaient fait perdre. Il ne veut pas qu'il soit seulement une chapelle fermée au grand nombre, réservée aux seuls privilégiés de la dévotion, un abri pour les pieuses âmes, qui, au milieu de la sécheresse du monde, éprouvent le besoin d'une vie religieuse plus intense; il n'est pas une simple confrérie, mais, comme son nom l'indique, une sorte d'ordre religieux, un ordre laïque, où tous les bons chrétiens peuvent s'enrôler.

C'est l'esprit qui a pénétré les congrès de Bruxelles et de Toulouse, c'est celui que répand avec vigueur le *Petit Messager de St. François,* organe des fraternités de la province de Lyon. C'est aussi celui qui anime le rapport de Mr. l'abbé Descloux: sous la sage réserve d'une fort organisation intérieure, il demande au Tiers-Ordre «de diriger son activité vers les œuvres sociales;»

et plus haut, il lui donne mission de combattre «la profanation du dimanche, la mauvaise éducation des enfants, l'avidité pour les plaisirs et les divertissements dangereux, l'ivognerie et l'oubli des devoirs sociaux.»

Il y a là un beau programme que cette institution autrefois si féconde est capable de remplir, si les ouvriers ne lui font pas défaut. F.

Kirchen-Chronik.

Aargau. Zurzach. Die „Botschaft" berichtet unterm 25. Sept.: „Die den 24. September versammelte katholische Kirchgemeinde Zurzach hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Stiftskirche nach den Plänen des Hrn. Architekt Moser von Baden im Kostenvoranschlage von Fr. 46,000 zu renovieren. Die Renovation erstreckt sich nur auf das Innere des Gebäudes, Schiff und Chor. Die Eidgenossenschaft leistet an die Renovation des Chores zur Erhaltung der alten Kunstdenkmäler einen Beitrag von Fr. 13,825. Nächsten Frühling soll mit dem Baue begonnen werden und es ist zu hoffen, daß bis zum nächsten St. Verenafest die Renovationsarbeiten fertig sind. Mit dem heutigen Beschlusse hat sich die Kirchgemeinde ein ehrendes Zeugnis ausgestellt und die St. Verenakirche wird damit eine prachtvolle innere Ausstattung erhalten. Die Kirchenpflege Zurzach verdient zum voraus für das Zustandekommen dieses schönen Werkes die vollste Anerkennung und den wärmsten Dank aller Kirchgenossen.

— Sonntag den 24. September fand die Installation des ersten Pfarrers der neugegründeten Missionsstation Reinach-Menziken in der Pfarrkirche zu Pfeffikon statt. Hochw. Herr Domherr und Dekan Nietlisbach von Wohlen stellte den neugewählten Pfarrer Mühling seiner Herde vor und setzte denselben feierlich in sein Amt ein.

Basel. Eine Versammlung der römisch-katholischen Gemeinde Basel-Stadt hatte am 9. April d. J. die Vorlage der Vorsteherschaft betr den Bau einer neuen Kirche an der Klybeckstraße im Renaissancestil mit Kuppel und zwei Türmen nach dem damals vorliegenden Modell an eine 21er Kommission gewiesen, mit dem Auftrage, zu prüfen, ob nicht für die Summe von Fr. 450,000 bis 500,000 zwei anständige und geräumige Kirchen in zwei Quartieren gebaut werden könnten, statt einer einzigen im Horburgquartier. Die Kommission bestand aus 5 Geistlichen und 16 Laien und hat ihre Aufgabe gelöst; die Kirchgemeindeversammlung vom letzten Sonntag hat das Projekt der Kommission genehmigt. Freilich muß nach reiflicher Prüfung von dem Bau zweier Kirchen zu dem angegebenen Preis abgesehen werden, und es wird nun nach der Genehmigung des Planes durch den Diözesanbischof eine einfache Kirche mit Turm im Horburgerquartier gebaut, deren Kosten im Rohbau auf ca. 280,000 Fr. zu stehen kommen, die auf 95,000 Fr. veranschlagte innere Ausstattung der Kirche nicht eingerechnet. Die Kirche ist einfach, mit Mittelschiff und zwei Seitenschiffen; sie enthält im Ganzen 1260 Sitzplätze. Der Turm hat vom Boden bis zum Hauptgesims ein Höhe von 40 m, bis zur Kreuzmitte eine solche von 55 m. Die Architekturteile, die alle sehr einfach sind, sollen durchweg in Granit ausgeführt werden.

Italien. Der „Osservatore romano" publiziert folgende Erklärung: „Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, halten wir es für angezeigt, nochmals zu erklären, daß die Verantwortlichkeit für die Artikel, Ideen, Meinungen und Beurteilungen im „Osservatore romano" den katholischen Verfassern und im besonderen der Redaktion des Blattes zufällt; daher hat alles, was nicht in der Rubrik: «Nostre informazioni» publiziert ist, weder einen offiziellen noch einen offiziösen Charakter" — In der letzten Zeit ist der Papst und der Vatikan wiederholt für Artikel, die im „Osservatore romano" erschienen waren, von der liberalen Presse in gehässiger Weise verantwortlich gemacht worden, wiewohl dieselben unverkennbar den Stempel privater redaktioneller Leistungen trugen. Die obige Erklärung schafft in dieser Angelegenheit auch für ehrliche Gegner endlich Klarheit. Katholische Blätter und vor allem die „Germania", haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß nur die Rubrik: «Nostre informazioni» Anspruch auf die Offiziösität erheben darf.

Deutschland. Der Gustav-Adolf-Verein tagt d. Z. in Braunschweig, hat sich aber bis jetzt fast ausschließlich mit Rom und der katholischen Kirche beschäftiget. Die katholischen Generalversammlungen beschäftigen sich nur mit katholischen Angelegenheiten. — Wer jemals in kathol. Ländern eine Primizfeier mitgemacht hat, weiß auch wie feierlich dieser Freudentag begangen wird. Wie ganz anders in Mecklenburg! Gleichsam klagend, wohl ob seiner Vereinsamung und Kleinheit, rief das Glöcklein am 13. Aug. den neugeweihten Priester, hochw. Herrn Franz Verheim, dem die hohenpriesterlichen Hände des greisen Fürstbischofs von Brixen in Innsbruck die heiligen Weihen gespendet hatten, seine Willkommengrüße zu. Innerhalb sechzig Jahren konnte es heute zum dreizehnten Male einen Schweriner als Primizianten begrüßen! Flaggen und Ehrenpforten gibt es dort nicht für den Neugeweihten, und die ganze Feier muß sich innerhalb der alten, baufälligen Kirche verbergen. Es war ein Freudentag, aber mit Wehmut verbittert, den in Mecklenburg ist noch alles „beim alten."

— Der Bischof von Ermeland, Dr. Thiel, feierte am 2 Oktober in Frauenburg sein goldenes Priesterjubiläum, zu welchem er durch folgendes Telegramm von Kaiser Wilhelm beglückwünscht wurde: „Ich kann mir's nicht versagen, Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie auf eine 50jährige verdienstvolle, verbindliche Thätigkeit als Priester zurückblicken, noch besonders meinen wärmsten Glückwunsch auszusprechen. Möge Gott der Herr Sie auch ferner in Schutz nehmen und Ihre treue Arbeit reichlich an Ihrer Diözese segnen. Wilhelm I. R." — Zugleich meldete eine Mitteilung des „Stadtanzeigers", es habe der Kaiser dem Jubilar den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse

verliehen. Der Papst ernannte den Bischof zum Thronassistenten, die Stadt Frauenburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Bischof Dr. Andreas Thiel wurde geboren am 28. Sept. 1826 bei Seeburg im Kreise Rössel und empfieng am 30. September 1849 die Priesterweihe.

Kleinere Mitteilungen.

Religionsfreiheit in Japan. Der budhistische Oberbonze von Japan hat ein Edikt an „alle Gläubigen" erlassen, worin er zur absoluten Achtung vor allen anderen Glaubensbekenntnissen" ermahnt. Das Edikt ist an sämtliche Bonzen und Gläubige gerichtet und trägt die Unterschrift des Schugyo-scho (Vikars), welcher seinerseits erklärt, im Namen des Oberbonzen zu sprechen. Alle Gläubigen werden darin aufgefordert, „ihrer heiligen Pflicht eingedenk zu sein, das kaiserliche Wort jeder für seine Person nach bestem Wissen und Kräften einzulösen, welches allen Nichtjapanern und besonders allen weißen Christen vollste Achtung und Gleichberechtigung zusichert." „Uneingeschränkte Gewissensfreiheit", heißt es weiter, „hat unsere neue Verfassung allen Einwohnern des Landes, seien sie Japaner oder Fremde, garantiert, und kein Japaner, welchen Glaubens er auch ist, hat heute mehr das Recht, für mehr oder etwas besseres zu gelten, als alle Anhänger irgend welcher Religion. Jeder Japaner hat die gleiche Pflicht, das Versprechen seines Kaisers zu halten und demgemäß sich aufzuführen, besonders haben alle Budhistenpriester darin ihren Gläubigen mit gutem Beispiele voranzugehen und den Priestern der Christen alle Achtung und Ehrfurcht zu zeigen. Keiner derselben und kein gläubiger Laie darf die Gebote und Vorschriften seines eigenen Glaubens, die er selbstverständlich weiterhin zu befolgen hat, als Vorwand benutzen und dahin auslegen, daß sie ihm die Achtung vor anderen Religionen oder Andersgläubigen verböten. Auch die Häupter verschiedener Sekten, so der Oberpriester der Schingonsekten, Mikami Knium, haben ähnliche Edikte erlassen.

Ganze Wagenladungen von Scheinbeweisen, Berufungen auf Schrifttexte, mehr oder minder schlechten Witzen und dergl. gegen die Berechtigung der Abstinenzbewegung werden aufgewogen und für einen Katholiken genügend zurückgewiesen durch die Worte, welche Papst Leo XIII. schon im Jahre 1887 an den Bischof von St. Paul in Minnesota schrieb:

„Es hat Uns ganz besonders gefallen, daß Ihr das verderbliche Laster der Trunksucht durch vortreffliche Vereine und ganz besonders durch den katholischen Verein für gänzliche Enthaltsamkeit so eifrig bekämpft. . . .

Wir betrachten daher den edlen Entschluß jener frommen Vereine, welche sich der gänzlichen Enthaltung von allen berauschenden Getränken als Aufgabe gestellt haben, der besonderen Empfehlung würdig; denn es ist gar nicht zu bezweifeln, daß dieser feste Wille ein geeignetes, ja ein äußerst wirksames Heilmittel gegen dieses so schwere Uebel ist, und zwar wird es für Alle eine um so mächtigere Anregung zur Bekämpfung der Gaumenlust sein, je größer das Ansehen derjenigen ist, welche dieses Mittel selbst anwenden.

Die größte Wirkung aber muß in diesem Falle der Eifer der Priester haben; [denn] gleichwie es ihre Aufgabe ist, das Volk durch das Wort des Lebens zu unterrichten und durch gute Sitten zu erziehen, ebenso müssen auch sie zuerst allen andern durch ihr Tugendbeispiel vorangehen. Mögen daher die Seelenhirten nicht ermüden, durch beständige Ermahnungen die Pest der Trunksucht vom Schafstalle Christi zu verscheuchen und Allen durch das Beispiel der Enthaltsamkeit voranzuleuchten, um auf diese Weise folgerichtig die zahllosen Uebel, welche von Seite jenes Lasters sowohl der Kirche als dem Vaterlande drohen, thatkräftig abzuwenden.

Wir aber beten inständig zu Gott, daß er in dieser Sache Deine Bestrebungen segne, Deine Entschlüsse leite und Deinen Unternehmungen gnädigst beistehe."

Wie steht's mit dem Protestantismus in der Schweiz? Auf dem deutschen Protestantentage in Hamburg brachte kürzlich Herr Pfarrer Steiger in Basel — ein Flawiler Bürger — die Grüße der Schweizerprotestanten. Er betonte darin, daß die protestantische Reform in der Schweiz zur Zeit eine Art Stillleben führe, weil ihre Gegnerin, die christusgläubige Richtung im Volke keinen Boden mehr besitze. — Wir wollen uns die Aeußerung merken. Weiter fuhr dann Herr Pfarrer Steiger fort, der Feind komme jetzt aber von einer andern Seite, nämlich vom ultramontanen Katholizismus in der Schweiz.

Litterarisches.

Regensburger Marienkalender für das Jahr 1900. Fünfunddreißigster, reich illustrierter Jahrgang. Preis 50 Pfg. bei Friedrich Pustet in Regensburg.

Aus dem Inhaltsverzeichnis: Vollständiges Kalendarium mit 12 Marienwallfahrtsorten in Wort und Bild, den Abbildungen von 12 Monatsbeilagen mit begleitender poetischer Legende von Cord. Peregrina, Bauernregeln 2c. — Neujahrsgruß mit Illustration von M. Fuhrmann. — An der Wende des Jahrhunderts. Von Gymnasialprofessor Franz X. Koch, mit 2 Originalbildern: Es ist vollbracht! und Herz Mariä. — Die heilige Familie in Egypten. Gedicht von P. Alexander Baumgartner, S. J., zu dem gleichnamigen Farbendruck nach dem Originale des Redemptoristen-Ordensbruders Max Schmalzl. — Böse Zungen. Erzählung von † H. Heiter mit 6 Illustrationen. — Der Judas von Oberammergau. Eine Geschichte aus der Zeit des Schwabenkrieges von Otto

von Schaching — Das Muttergottesbild vom Sonnenhof. Eine wahre Geschichte von Louise Cammerer. — Das St. Antoniusbrot. Gedicht von Cord. Peregrina mit einer Abbildung des Heiligen. — U. a. m.

Die Begräbnisstätten und die Bestattung der Leichname von einst und jetzt. Von Otto Drößler. 1899, Greußen in Thüringen, im Selbstverlage des Verfassers. Preis 60 Pfg.

Gabriel. Zwölf Arten, den heiligen Rosenkranz fruchtreich zu beten, von P. Fr. Heinrich Jos. Pflugbeil, Ord. Praed. Mit Approbation des Ordensobern und des hochwürdigsten Ordinariates Münster. 16°. 256 Seiten. Dülmen, A. Laumann'sche Buchhandlung. Preis geb. in Leinwand mit Rotschnitt Mark 0. 75.

Nach dem Worte des Herrn: „Sammelt die Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen!" sind in diesem Büchlein die seit 1887 jährlich ausgegebenen Rosenblätter des lebendigen Rosenkranzes vereinigt worden, um den Freunden dieses herrlichen Gebetes für die Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse Anhaltspunkte zu bieten und, wo dies üblich, zum öffentlichen Gebrauche bei Rosenkranzandachten einige Abwechslung zu ermöglichen.

Zentralkasse des schweizerischen Katholikenvereins.

Von den tit. Ortsvereinen sind seit Januar laufenden Jahres folgende Mitgliederbeiträge pro 1898 und Abonnemente auf die Annalen pro 1899, letztere in Parenthese, einbezahlt worden:

Waltenschwil pro 1897 und 1898 Fr. 58. 50 (9), Ermatingen 9. 50 (6), Mörschwil 50 (5), Hohenrain 42 (10), Lütisburg-Ganterswil 25. 50 (7), Römerswil 19. 50 (10), Magdenau-Degersheim (4. 80), Ballwil 26 (22), Zug 109 50 (86), Adligenswil 4. 50 (3), Schmitten (14), Dottikon 6 (4), Gersau pro 1897 Fr. 50 (4), Rohrdorf 33 (5), Wohlenschwil 35 (23), Jonschwil 35 (10), Hildisrieden 8. 50 (13), Schötz 13 (3), Lungern pro 1897 und 1898 Fr. 19 (10), Birmensdorf 24 (21), Benken 18. 50 (7), Oberegg 32. 50 (15), Chur (17), Altstätten 50 (14), Baar 84 (40), Tablat-St. Gallen 200 (138), Horw 30 (26), Niederhelfenswil-Linggenwil 38 (10), Sirnach 66 (33), Root 20 (10), Rohrdorf (15), Flawil 26 (17), Zufikon 19 (7), Goldach 15 (18), Häggenswil-Wittenbach 80 (7. 80), Frauenfeld 13. 50 (9), Eggersriet 28. 50 (12), Wittnau 4. 50 (3), Hitzkirch 77. 50 (38), Sitten (8), Jona-Wagen-Bußkirch 50, Goldingen 39.50 (8). Meierskappel (14). Ruswil 63. 50 (20), Beckenried 50 (20), Sachseln 50 (18), Wängi 24 (10), Wohlen 84, Basel 47 (40), Altishofen-Richenthal 35. 50 (4), Emmetten 30, Luthern pro 1897 und 1898 Fr 85, Appenzell 45, Wolfenschießen 90, Dagmersellen 31. 50, Neuenkirch-Sempach pro 1897 und 1898 Fr. 20, Einsiedeln 50, Weggis 10, Solothurn 42. 50, Eschenbach (St. Gallen) 48, Ebikon 26, Alt-St. Johann 25, Menzingen 60, Sursee pro 1897 Fr. 147 und pro 1898 Fr. 146 (6), Sins 75, Schönenwerd-Gretzenbach pro 1899 Fr. 20, Tägerig 15. 50, Steinhausen 20, Schmerikon 30, Ufhusen pro 1897 und 1898 Fr. 54.50, Wuppenau 14. 30, Bichelsee 23.

Luzern, 29. September 1899.

Der Zentralkassier: **Graf,** Oberschreiber.

☞ Diejenigen Ortsvereine, welche mit der Einzahlung der Mitgliederbeiträge pro 1898 noch im Rückstande sind, werden höflichst um baldige Einsendung derselben ersucht.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Im Exerzitienhaus zu Feldkirch werden noch an den folgenden Tagen **gemeinschaftliche Exerzitien** abgehalten:

Vom Abend des 9. bis zum Morgen des 13. Oktober für Priester.

Vom Abend des 17. bis zum Morgen des 21. Oktober für Lehrer.

Vom Abend des 23. bis zum Morgen des 27. Oktober für Priester.

Vom Abend des 31. Oktober bis zum Morgen des 4. Nov. für Laien.

Vom Abend des 6. bis zum Morgen des 10. November für Priester.

Vom Abend des 20. bis zum Morgen des 24. November für Priester.

Für die Herren Teilnehmer stehen 50 Einzelzimmer zur Verfügung. Es wird gebeten, die Anmeldung so früh zu machen, daß, falls alle Zimmer besetzt sind, eine Rückantwort noch möglich ist.

Gefällige Anmeldungen wolle man richten an P. Magister Heinrich Thoelen, Feldkirch, Exerzitienhaus.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1899.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 39:	41,575	35
Kanton Aargau: Abtwil 74, Baldingen 27, Fislisbach 35, Merenschwand 85. 15, Niederwil 40	261	15
Kanton Bern: Bonfol 71. 85, Damphreux 6	77	85
Kanton St. Gallen: Henau	55	—
Kanton Luzern: Doppleschwand	42	—
Ungenannt durch hochw. Pf. H.	1000	—
Kanton Solothurn: Olten, Nachtrag	16	—
Kanton Thurgau: Basadingen 30, Güttingen 54, Kreuzlingen 145, Paradies 7, Rickenbach 60, Sirnach 200, Steinbrunn 25.30, Wuppenau 132	653	30
Kanton Uri: Göschenen	34	—
Kanton Zürich: Dietwil	330	—
	44,044	65

b. Außerordentliche Beiträge pro 1899.

Uebertrag laut Nr. 39:	27,600	—
Durch das hochw. Stadtpfarramt Luzern aus dem Nachlaß eines verstorbenen Priesters	500	—
	28,100	—

Der Kassier: **J. Duret,** Propst.

Im Priesterseminar Chur

ist die 2. Stelle als **Diener** und **Aufwärter** frei. Flinker Bursche von 16—18 Jahren genügt. Welches Pfarramt kann passenden empfehlen? 95₂

Anmeldungen an **Regentie.**

Ein Fabrikant

empfiehlt sich den hochw. Herren Geistlichen für

Tricotstoffe,

vorzüglich für Hosen, sehr elastisch, läßt keinerlei Merkmale durch's Knien zurück, wie bei gewöhnlichen Tuchen und nützt sich viel weniger ab. Gefl. Anfragen unter W. Nr. 14 befördert die Expedition dieses Blattes. 93₂

Soeben erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn zu beziehen:

Bernhardin Sanson,

der Ablaßprediger in der Schweiz 1518/1519.

Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung

von **Ludwig Rochus Schmidlin**, Feldprediger,
Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Mit dem Facsimile eines Ablaßbriefes.

Preis Fr. 1.50

Bei Einsendung von **Fr. 1.55** franko durch die ganze Schweiz.

Für Kirchen-Arbeiten
in den verschiedensten Stein- und Marmorarten
als:

Altäre, Säulen, Taufsteine etc.

32⁶² empfiehlt sich

Herm. Adler-Stüdely,
Langendorf (Solothurn).

Marmorindustrie mit Wasserkraft. — Zeugnisse über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus dem alten Solothurn

42 Blätter aus den St. Ursenkalendern von 1889—1900.

Zur Erinnerung an die Dornacher Schlachtfeier 1499—1899.

Preis Fr. 7.

Diese reich vermehrte Sammlung alter Bau-Denkmäler ꝛc. der Stadt Solothurn ist eine Zierde für jeden Büchertisch und ein schönes Geschenk für jede Familie.

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Die Buch- und Kunstdruckerei Union hält für alle römisch-katholischen Pfarrämter stets zu billigen Preisen vorrätig: weiße Couverts mit aufgedruckter Adresse der bischöflichen Kanzlei in Solothurn.

P. C. Altishofen X. 10.
T: 4 und 5. 94

A. Bättig, Blumenfabrik,
Hempach.

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden ꝛc. zu kirchlichen Zwecken.** — Bestandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert. 6₂₆

(H2962Z.) **Plattenbeläge** 82¹²

Spezialgeschäft für kirchl. Arbeiten
in Mosaik und Thonplatten

F. J. Stenz-Zürcher, Menzingen.

Gust. Dahme,
Architekt und Kirchenmaler
Oberwyl-Zug
Prämiert Genf 1896

empfiehlt sich dem Hochw. Klerus und Kirchenvorständen zur Anfertigung von Altären, Kanzeln, Kommunionbänken etc., hl. Statuen, Kreuzwegen und Gemälden in jeder gewünschten Ausführung. — Spezialität: **hl. Ostergräber** und Ausmalung von Kirchen, Polychromirung von Altären ꝛc. in Holz und Stein. Prima Referenzen. Billige Preise. 15¹²

Kirchen-Teppiche.

Neueste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigst bei

J. Bosch,
Mühlenplatz, Luzern

Muster franko. 12¹⁰

In der **Buch- und Kunstdruckerei Union** in Solothurn zu haben:

Der Klerus und die soziale Frage.

Moral-soziologische Studie von Professor Dr. **Jos. Scheicher.**

II. Auflage. Preis Fr. 3. 20.

Bei der Expedition d. Bl. ist zu haben:

St. Arsen-Kalender
pro 1900.

Preis 40 Cts.

Reich illustriert.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.